

Pathophysiognomie

Die Pathophysiognomie wird auch Antlitz-Diagnostik oder Gesichtshaut-Diagnostik genannt.

Seit Urzeiten haben Menschen versucht, aus Erscheinungen des Äußeren Rückschlüsse auf die Gesundheit und das Verhalten zu ziehen. Das war der Anfang der Physiognomik. Die Kette der bekannt gewordenen Beobachter oder Forscher auf diesem Gebiet ist lang: Genannt seien einige Namen wie Cesare Lombroso, Johann Caspar Lavater, Ernst Kretschmer, Carl Huter usw. Vieles war Spekulation, manches unbrauchbar, und ebenso vieles hat sich als brauchbar in unsere Zeit gerettet.

Krankheiten und Schwächen zeigen sich Jahre bis Jahrzehnte vor ihrem Erscheinen im Gesicht. Dies ist der große Vorteil der Pathophysiognomie. Durch rechtzeitige Stärkung der Organe kann wirksam und mit natürlichen Mitteln das pathogene Geschehen eingedämmt und verändert werden.

Die Homöopathie, die Phytotherapie und alle anderen natürlichen Therapieformen eignen sich hervorragend dazu, in der Folge einer pathophysiognomischen Diagnose die betroffenen Organe zu stärken.

Im Folgenden seien einige Areale kurz beschrieben.

Lippen	Verdauungssystem
Oberlippen	Zwölffingerdarm
Unterlanden	Leber, Galle, Bauchspeicheldrüse, Milz
Mundwinkel	Magen
Nasolabialfalte	Herz
Augenlider unten	Teil des Urogenitaltraktes
Jochbein	Niere
Schläfen	Nebennieren
Ohrmuscheln	Zum Teil Wirbelsäule

Literatur

- Ferronato, Natale: Pathophysiognomie. Atlas der organ- und funktionsspezifischen Krankheitszeichen im Gesicht. 3. Aufl. Zürich: Kürbis-Verlag, 2000. ISBN 3-9520177-5-2. Neuaufgabe in Vorbereitung

Ich bin Mitarbeiter von Michael Münch, der in München Seminare über Pathophysiognomie gibt. Interessenten mögen sich bei Michael Münch melden. > www.diagnostiker.de oder www.muenchmarketing.de.